

## **Lukas 18, 31-45**

(Estomihi 2026 – Ulm)

Gemeinde des HErrn!

Stellen wir uns einmal gedanklich vor, wie es wäre, wenn wir uns freiwillig unter die Herrschaft eines mikroskopischen Wesens wie etwa das einer Milbe begeben würden, sodass dieses Miniwesen die Herrschaft über uns ausübt. Zugegeben, ein solcher Gedanke ist schwer vorstellbar, denn sowas ist total unrealistisch.

Noch viel unrealistischer ist aber das, was sich in der Karwoche zutrug. Da herrschten sterbliche Menschen über den ewigen Gottessohn, von dem es im Johannesevangelium heißt, dass alle Dinge durch Ihn gemacht wurden. In der Karwoche erniedrigte sich der allmächtige Schöpfer des unermeßlichen Universums in der Person des Gottessohnes unter die Herrschaft ohnmächtiger Menschenwesen. Das ist ebenfalls unrealistisch, denn im Vergleich zu GOtt sind Menschen noch mikroskopischer als Milben es im Vergleich zu uns Menschen sind.

Warum sollte GOtt solch Erniedrigendes zulassen und sich unter die Macht von uns Menschen begeben? Oder anders formuliert: Warum gibt sich GOtt überhaupt mit uns Geringen ab? Wir sind ja Ihm gegenüber nicht nur winzig gering und ohnmächtig, sondern törichterweise lehnen wir uns von Natur und Geburt sogar gegen GOtt auf und übertreten Seine Gebote. Täglich. In Gedanken, Worten und Werken. Und doch erniedrigt sich GOtt unter unsere kleine Gewalt. „*ER wird überantwortet werden den Heiden*“, heißt es in unserm Text. (V. 32) - Das Verhältnis GOtt-Mensch ist rätselhaft.

Tatsächlich hätte das Zusammenleben zwischen GOtt und uns Menschen eine ununterbrochen wunderschöne Geschichte sein können. Es fing ja alles so wunderbar an! Der Mensch wurde als einzige sichtbare Kreatur nach GOttes Bild geschaffen. Gemäß seinem Gottesbild war er ursprünglich heilig wie GOtt. Er war unsterblich und ewig wie GOtt und er hatte eine vollkommene Gotteserkenntnis. Adam und Eva benötigten keinen Katechismusunterricht. Sie benötigten nicht das Mittel des offenbarten, schriftlichen Wortes GOttes. Sie lebten in unmittelbarer Gemeinschaft mit GOtt und vernahmen das Wort GOttes unmittelbar, ohne das Gnadenmittel des offenbarten Wortes direkt aus GOttes

Mund. Zu dem Gottesbild gehörte auch die Tatsache, dass unsere Uretern das Böse, Schlimme, Gefährliche, also Sünde, Krankheit und Tod nicht kannten. Diese Vokabeln gehörten nicht zu ihrem Wortschatz. Was sie kannten und lebten, war die Freude eines reinen und ewigen Lebens. Sie lebten ursprünglich ganz paradiesisch. –

Doch das ist Geschichte, denn sie ließen sich verwirren und begaben sich in die Rebellion gegen GOtt. Sie glaubten dem listigen Verführer mehr als dem weisen GOtt. Sie gingen andere Wege, eigene Wege, Irrwege, Todeswege. Von ihnen galt, was Salomo in anderem Kontext wie folgt schreibt: „*Ihre Füße laufen zum Tode hinab; ihre Schritte führen ins Totenreich.*“ (Spr. 5, 5) Es war Schluß mit Paradies. Den mussten sie verlassen... Das Gottesbild ist nun Geschichte.

Eden ist jetzt nur noch ein Begriff für Vergangenes. So wäre es auch für immer und ewig geblieben, wenn GOtt nicht gnädig wäre. Der GOttessohn JEsus CHristus schlug einen neuen Weg ein; den Weg der willigen Erniedrigung. In unserm Text spricht ER: „*Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die Propheten von dem Menschensohn.*“ (V. 31) Dieser Gang nach Golgatha öffnet uns allen einen neuen Weg, da auch unser Fuß gehen kann: Der Weg des Heils. Dieser Weg führt über Golgatha in die himmlische Herrlichkeit.

Irdische Wege und Straßen müssen immer erst gebaut werden. Das erfordert Zeit, Schweiß und Kraft. Im Falle des Heilswegs kostete dessen Verwirklichung außer Schweiß sogar noch Leiden und Sterben. Den Heilsweg baute JEsus nicht mit Hammer, Meiβel, Walze und Pfalsterstein, sondern mit Tränen, erlittenem Spott und Hohn, mit Leiden und Sterben. ER selbre spricht von sich: „*ER wird überantwortet werden den Heiden, und Er wird verspottet und mißhandelt und angespien werden, und sie werden Ihn geißeln und töten; und am dritten Tage wird Er auferstehen.*“ (V. 32f) Im Lichte Seiner göttlichen Allwissenheit sieht der HErr JEsus ganz präzise, was Ihm in Jerusalem blüht.

Und dennoch geht ER entschiedenen Schrittes hin! Dennoch spricht ER: „*Sehet, wir gehen hinauf nach Jerusalem!*“ „*Was ER sich vorgenommen und was Er haben will, das muss auch endlich kommen zu seinem Zweck und Ziel.*“ (ELKG<sup>2</sup> 544, 5) WILLIG und freiwillig ging der HErr JEsus Seinem Leiden entgegen. Dass hatte einen ganz

bestimmten Grund. Dieser Grund bist du, bin ich, sind wir alle: die gesamte Menschheit. Aus Liebe zu uns und zu dem verlorenen Menschengeschlecht geht JESUS willig Seinem Leiden und Sterben entgegen um das Werk der Welterlösung zu vollbringen. Seine unerschütterliche Liebe zu uns von Natur Verlorenen ist die Ursache für Seine Willigkeit, hinauf nach Jerusalem zu gehen, denn „*Niemand hat größere Liebe als die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde.*“ (Joh. 15, 13) Aus reiner Liebe tritt JESUS den Weg hinauf nach Jerusalem und Golgatha an.

Der in der göttlichen Liebe verankerte Heilswille JESU war freilich auch der Wille des himmlischen VAters, der wie der Sohn die Liebe ist. „*GOTT ist Liebe*“ schreibt der Apostel Johannes. So entsprach Christi rettendes Leiden und Sterben auch dem Willen des himmlischen VAters, denn der VAtter wollte, dass Sein Sohn unser aller Bürge und Erlöser werde. Martin Luther umschrieb den Heilswillen des VAtters wie folgt in seinem Lied „*Nun freut euch lieben Christeng'mein*“. Dort heißt es (ELKG<sup>2</sup> 524, 4ff):

Da jammert GOTT in Ewigkeit  
Mein Elend übermaßen,  
Er dacht an Sein Barmherzigkeit,  
ER wollt mir helfen lassen.  
ER wandt zu mir das Vaterherz,  
Es war bei Ihm fürwahr kein Scherz,  
ER ließ's Sein Bestes kosten.

ER sprach zu Seinem lieben Sohn:  
Die Zeit ist hie zurbarmen,  
Fahr hin, Meins Herzens werte Kron,  
Und sei das Heil der Armen  
Und hilf ihm aus der Sünden Not,  
Erwürg für ihn den bittern Tod  
Und laß ihn mit dir leben.

Der Sohn dem VAtter ghorsam ward,  
ER kam zu mir auf Erden  
Von einer Jungfrau rein und zart,  
ER sollt mein Bruder werden.  
Gar heimlich führt ER Sein Gewalt,  
ER ging in meiner armen Gstalt,  
Den teufel wollt ER fangen.

Weil der liebe himmlische Vater haben wollte, dass der Sohn Mensch wurde, nahm dieser gerne die menschliche Natur an. Weil Sein Vater haben wollte, dass der Sohn das Gesetz vollkommen für uns erfülle und den Fluch dieses Gesetzes am eigenen Leibe für uns ertrage, lud ER herzensgerne die ganze Last unserer Sündenschuld auf Sich und erfüllte das Gesetz. Stellvertretend für uns nahm ER die Strafe auf sich. Darum begab ER sich nach Jerusalem und erniedrigte sich unter die Gewalt ohnmächtiger Kreaturen. So wurde aus dem eigentlich Unrealistischen Realität: Heilsrealität.

Diese Realität ist aber auch die Realität der Liebe Jesu zu Seinem Vater. ER spricht: „*Die Welt soll erkennen, dass Ich den Vater liebe und tue, wie Mit der Vater geboten hat: Stehet auf und lasset uns von hinnen gehen!*“ (Joh. 14, 31) Ja „*ER war gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.*“ (Phil. 2, 8) Diese Seine Willigkeit hat der Herr Jesus schon im A.T. kundgetan, als Er durch den Psalmisten David verlauten ließ: „*Deinen Willen, Mein Gott, tue Ich gern.*“ (Ps. 40, 9) Diese Willigkeit bezeugt und bestätigt ER wiederholt im N.T., so etwa, wenn Er Joh. 10 zu erkennen gibt, dass niemand Ihm das Leben nehmen könne, sondern dass Er es selbst lasse und freiwillig von sich gebe.

Der Zorn des himmlischen Vaters, den Adam und Eva durch ihren Sündenfall auf sich zogen, soll gestillt werden. So geht der Herr Jesus nicht zuletzt auch deshalb hinauf nach Jerusalem, um den himmlischen Vater mit uns sündigen Gesetzesübertretern zu versöhnen. Denn ohne Versöhnung gibt es keine Hoffnung auf Errettung. Und ohne Jesu Opfer wäre der Erlösungspreis nie bezahlt worden. Alle irdischen Opfer, und handle es sich dabei um die kostbarsten Sünd- und Brandopfer, oder auch unsere besten, edelsten guten Werke haben keine reelle Versöhnungskraft. - Auch mit Gold oder Silber können wir unsere Schuld nicht begleichen. Ablässt gegen Geld gibt es nicht. Nur das göttliche Opfer Jesu Christi vermag Gottes heiligen Gerechtigkeitssinn zu stillen. Allein „*das Blut Christi, der sich selbst als Opfer ohne Fehl (...) Gott dargebracht hat*“ (Hebr. 9, 14), hat den nötigen Sühnewert, unsere unendliche Schuld Gott gegenüber zu begleichen. ER ist der Einzige, der uns Menschen aus der Schuld heraushelfen konnte. Darum ging Er hinauf nach Jerusalem. Nur darum. Für dich wie für mich.

Um das Unrealistische Realität werden zu lassen, um Sein Opfer möglich zu machen, um zu ermöglichen, dass Er als wahrer, allmächtiger Gott durch

Menschenhand auf den Opferaltar des Kreuzes geschlagen werden konnte, erniedrigte Er sich. „*ER erniedrigte Sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.*“ (Phil. 2, 8) ER nahm menschliche Natur an. ER entäußerte sich des Gebrauchs Seiner göttlichen Herrlichkeit und erniedrigte sich selbst. So groß war Seine Willigkeit, uns Sünder zu erlösen.

Diesen entschiedenen Willen, den bitteren Karfreitagskelch bis zum letzten Tropfen zu trinken, bekundete ER immer wieder. Besonders deutlich wird dies am Gründonnerstag Abend. Da tat ER ja regelrecht alles Erdenkliche, um gefangen genommen werden zu können. Als ER im Garten Gethsemane von einer Schar römischer Soldaten und Kriegsknechten des Hoherats gefangen genommen werden sollte, verließ diese plötzlich alle körperliche Kraft, sodaß sie ohnmächtig zu Boden fielen. Und was tat JESUS? Nutzte Er die Gunst der Stunde, um das Weite zu suchen? Nein. ER blieb. ER blieb deinet- und meinewegen. Uns zuliebe wollte ER unbedingt hinauf nach Golgatha.

Darum ließ ER Sich gefangen nehmen. Darum ließ ER Sich wie ein Verbrecher verhören. Darum ließ ER Sich schlagen, foltern, bespeien und mit einer Dornenkrone lächerlich machen. Darum ließ ER Sich kreuzigen. Und darum ließ ER die Nacht des Todes über sich kommen. **WIR** sollten durch **SEIN** Opfer von allen Sünden gereinigt werden. **Wir** sollten nicht mehr Kinder des Todes, sondern Kinder Gottes, Kinder des Lebens und des Lichtes sein. Wir sollten auf ewig Sein sein. Und wir sind es auch. Der Glaube macht uns für alle Ewigkeit zu Gottes Kindern und zu Bürgern des ewigen Reiches Gottes. Dank des Glaubens stehen unsere Namen bereits im Buch des Lebens. Und das Gottesbild ist dank des Glaubens an den Dreieinigen Gott teilweise wiederhergestellt. Dank JESUS und der Absolution werden wir reingewaschen von aller Sünde und beschenkt mit dem ewigen Leben in der Gemeinschaft mit dem himmlischen Vater. Das ist dank JESUS Realität.

Dass es nun immer noch Menschen gibt, die über diese Realität nur Spott übrig haben und über JESUS, den Gekreuzigten lachen oder Ihn ablehnen, ist nicht nur bedauerlich. Es ist regelrecht tragisch. Denn Christus war nachweislich kein Scharlatan. Was Er in unserm Text vorausgesagt hat, ist auch in Erfüllung gegangen. Er sprach: „*Am dritten Tage wird Er auferstehen.*“ (V. 33) Und Er ist auferstanden und als Auferstandener den Menschen erschienen. Sein Opfer

wurde vom himmlischen Vater angenommen. Wir sind nun schuldenfrei. Das Heil in Jesus Christus ist Realität. Darum schließen wir uns dem Apostel Paulus an und sagen: „*Wir aber predigen Christus, den Gekreuzigten, den Juden ein Ärgernis und den Heiden eine Torheit, (...) denn die göttliche Torheit ist weiser, als die Menschen sind, und die göttliche Schwachheit ist stärker, als die Menschen sind.*“ (1. Kor. 1, 23.25) Wir verneigen uns vor der Torheit des Kreuzes und danken dem ewigen Gottessohn, dass ER für uns zum Lamm Gottes wurde, das unsere Sünde trägt und uns den Weg in die himmlische Heimat freigemacht hat. Nun lautet die Realität: „*ICH lebe und ihr sollt auch leben.*“ (Joh. 14, 19) Amen.

Pfr. Marc Haessig